

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 5 (1923)
Heft: 32

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erscheint jeden Samstag.

Injektionspreise: Für die Schweiz: Die einpaltige Nonpareilzelle 30 Cts., Ausland 40 Cts. Kettamen: Schweiz Fr. 1.50, Ausland Fr. 2.— per Zelle. Schiffergebühren 50 Cts. Keine Verbindlichkeit für Platzierungsversuchen der Insekte. • Insektenschuß: Donnerstag Mittag. Thur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuchâtel etc.

V. Jahrgang

Don E. R.

Begreiflicher Weise erregte dieser Artikel eine große Entrüstung, und es dürfte an der Zeit sein, auch im Frauenblatt einmal der Frage des

Feuilleton.

Der Vorzugsschüler.

Von Marie von Ebner-Eschenbach.

Nachdruck verboten.

Dieser Sohn, dem alle Hilfsmittel geboten waren, der nur die Hand nach ihnen auszustrecken brauchte. Aber es gieng ihm zu gut, der Hager sprach ihn, und er überließ sich seinem Leidthum und seiner Freiheit. Von Erbitterung erfüllt, mit dem Voratz, die Zügel schärfer anzuziehen, war Pannier nach Hause gekommen. Da fand er seine Frau müßig im Zimmer sitzend und dem Vogelgesang lauschend, den sein großer Vub, im Altkoven verdeckt, nachschmeite.

„Schämst dich nicht?“ fuhr er ihn an, als Georg auf seinen Befehl herzutrat. „Höhl' Erh' im Leib oder keine? Was trägt da in der Hand? Aufmachen die Hand!“

Der Anabe gehoberte. Der Gedanke, eine Entschuldigunge vorzubringen, kam ihm gar nicht. „Pflaume erbrühe alles, und kein Unwillen, keine Entschuldigung, keine Entgegnung. Dieser Pflaume! Stürzlich ein ungeratener Sohn!“

Der bald Biergeschwürzte, mit einer Zwiefpfeife, oder was das heißt. Spielt bei Tag und Nacht, in so — er beinau fast jetzt — hat noch die Eltern gegen Narren gehalten. Wenn er abends leruen wollte, schallten ihm die Mienen an, spielen kann er bis in die Nacht. Aber warte nur! Wer mit dem Narre!

Mädchenhandels näher zu treten. Wir entnehmen die Mittheilungen einem Vortrag von Frä. Eckenstein aus Basel, den sie an der Generalversammlung des Schweiz. Vereins der Freundinnen junger Mädchen in Chur hielt.

Der Wäscheng Handel, unter dem man den gewerbsmäßigen An- und Verkauf von Wäsche und Frauen für unethische Zwecke versteht, breitet sich über die ganze Erde aus und beschäftigt ein ganzes Heer von selbstbetöhlender Händler und Agenten. Wie einträglich dieses Gewerbe sein muß, zeigt ein Fall in Chicago, wo vor einer Reihe von Jahren ein Händlerpaar die Kautionssumme von 135,000 Fr. gegen die es auf freien Fuß gesetzt wurde, unbedenklich im Stiche ließ und sich davonmachte.

Die Mädchenhändler und -händlerinnen verbergen sich nicht selten unter dem Titel eines Stellenvermittlers, Auswanderungsagenten, Impresarios, einer Masseuse usw. Oft wohnen sie in christlichen Hospizen oder treten religiösen Vereinen bei.

Untereinander sind sie wohlbekannt, im Verkehr, besonders im telegraphischen, bedienen sie sich sogenannter Fachsenbrücke; so heißt z. B. 5 Fack Ungarwein: fünf schöne Ungarweine, oder wenn von 3 Sad Kartoffeln die Rede ist, so heißt das, drei weniger schöne Wädden. Ein umfangreiches Adreß- oder Jahrbuch unterrichtet die Händler über die Absatzgebiete und darüber, wo die Opfer zu beschaffen sind. Ferner sind darin aufgeführt gewisse Etablissements, wie Platzierungsbureaus, Gasthöfe usw., deren Besitzer dem Agenten in die Hände arbeiten.

Scheinheiraten sind eines der gebräuchlichsten und billigsten Mittel, um leichtgläubige Mädchen zu fangen und zu verschleppen. Der Agent geht entweder selbst eine Scheinehe ein oder er fädel eine Verlobung ein mit einem abwesenden Freunde. Vertrauensvoll reist das junge Mädchen ins Ausland und erfährt zu spät, daß es schändlich betrogen worden ist.

In neuerer Zeit spielt das Automobils bei Entfahrungen eine große Rolle. Es sei hier ein derartiger Fall erwähnt. In einem überfluteten Lokal einer europäischen Großstadt trafen zwei junge Lehrerinnen Kaffee. Eine ältere Dame nahm neben ihnen Platz und sagte nach einer Weile, sie fühle sich nicht wohl, möglicherweise sei sie ohnmächtig, wozu ihr auch schon paßte. Sie gab den jungen Mädchen ihre Adresse und bot sie zugleich, falls es nötig sein sollte, sie in einem Wagen nach Hause zu föhren. Die eine Lehrerin verabschiedete sich, da sie bei einer Schülerin erwartet war, ihre Freundin nahm sie der Dame an und führte sie nach Hause, von jenem Augenblick an wahr und blieb sie verlobt. Eine andere Kategorie von jungen Mädchen, die verknüpfungsfähigen und etwas leidenschaftlichen oder solchen, die einen ersten Schritt getan oder aber auch solche, die häusliche Not oder unglückliche Familienverhältnisse in die Welt hinaus treiben, wollen dem Mädchenhandel leicht zum Opfer. Wollen blüht ja wohl der Handel in der Schweiz weniger, unserer hohen Saluta wegen, die die Auswanderung weniger lebend erheben läßt,

dann aber auch der scharfen Grenzkontrolle wegen. Das Hauptkontingent menschlicher Waren liefern natürlich die Länder, in denen große Armut herrscht.

Der Handel ist aufs engste verknüpft mit den öffentlichen Häusern, denn die Bordellhalter sind durch das Abwechslungsbedürfnis ihrer Kunden und die Krankheiten der Mädchen gezwungen, sich beständig mit frischer „Ware“ zu versehen, die mit List und Gewalt in die Häuser gebracht wird.

Es ist deshalb schwer zu verstehen, daß viele Befürworter des Mädchenhandels nicht zugleich seine Quelle, die Bordelle aufgeben wollen. Vornehmlich ist auch, daß Staaten, die strenge Gesetze gegen den Mädchenhandel erlassen, nach wie vor die Bordelle bestehen lassen, die Prostitution also als soziale Notwendigkeit anerkennen und den schädlichen Folgen dann durch die Reglementierung entgegen zu arbeiten suchen. Daß dies kein geeignetes Mittel ist, wird durch hervorragende Aerzte sowie durch die Statistik bewiesen.

Die Bordelle, weit entfernt, ein Mittel gegen Ansteckung zu bilden, sind im Gegentheil ein Herd dafür. Die gesetzliche oder geduldete Prostitution leistet der öffentlichen Gesundheit keinen Dienst und bietet keinerlei Garantie gegen die geheime Prostitution.

In Zürich, wo die Bordelle seit 1907 abgeschafft sind, wurde etliche Jahre später der Versuch gemacht, sie wieder einzuführen, was jedoch mit grossem Mehr verworfen wurde. In einem von 192 Merkzen des Kantons unterzeichneten Aufruf war folgendes zu lesen:

Wie es die Erfahrung lehrt, sind diese Häuser für eine große Anzahl junger und unerfahrener Leute die erste Gelegenheit, vom rechten Wege abzuweichen und sogar oft, sich ganz zugrunde zu richten.

2. Der Ort, wo viele gesunde Männer ansteckende Krankheiten aufgelesen haben, welche ihr ganzes Leben verdorben haben und sehr oft die Ursache ihres frühzeitigen Todes wurden.

3. Oft wurden die Gesundheit und das Glück ihrer Familie dadurch zerstört und ihre Frauen und Kinder von unaussprechlichen Leiden betroffen.

In der Schweiz besteht einzig noch in Genf das Bordellsystem. (Schluß folgt.)

Schweiz.

2. Beschäftigung weiblicher Personen in den Fabriken.

3. M. Das eidgen. Volkswirtschaftsdepartement hat die Berichte der Kantonsregierungen über den Vollzug des Fabrikgesetzes in den Jahren 1921 und 1922 bekannt gegeben. „Die Befähigung weiblicher Personen“ bildet einen besonders wichtigen Abschnitt 5 des Berichtes; demnach sind in der Schweiz nur wenige Kantone fleget. Einige, wie die Kantone St. Gallen und Glarus, gleiten ganz darüber hinweg, andere beschränken sich mit einer Bemerkung im Sinne derjenigen der schaffhauser Regierung: „Auf diesem Gebiete sind keine

gar, daß seine Vorwürfe sie trafen. So diente sie ihrem Jungen eine Zeitlang wenigstens als Schild.

Der Mann schrie und tobte, und dabei zog er den Rock und die Weste aus und legte sie sorgfältig auf einen Sessel. Sogar in der Wut gegen seine nächsten Menschen verfuhr er schonend mit seinen Sachen. Nun entstand eine Pause, aber nur als Vorbereitung zu einem neuen Schrecknis, zu der Frage:

„Ja so. Bring die Aufgaben!“ Pfanner sah

lie durch. „Eine Fabel aus Deutsch in Latein
überlegen. Griechische Grammatik zu lernen
Unregelmäßigkeit der Declination. Geometrie:
Drei Aufgaben. Geschichte: Wiederholung, vom
den Kreuzzügen bis zu Rudolf von Habsburg

Und von alledem nichts gemacht? nichts? Das alles soll morgen bewältigt werden?" Er dekretierte: „Geschichte heute noch wiederholen, aufmerksam durchlesen. Wenn man am Abend etwas aufmerksam durchliest, weiß man es am nächsten Morgen mächtig.“

„Zweihundzwanzig, vier Seiten nehmen die Illustrationen ein.“ Er legte das Buch vor ihn hin: „Seh dich, lern!“

Der Knabe tat, wie ihm geheißen worden
Gut also, gut, so setzt er sich denn hin und lernt
Daß er müd und schläfrig ist, was liegt daran
ihm ist alles recht, er lernt. Wenn er sich nur zu
Tode lernen könnte, das wäre ihm das aller

besonders Erscheinungen namhaft zu machen.“ — Eine kleine Anzahl von Antworten wissen aber doch etwas zu sagen. Die Zürcher Regierung melbet: „Es gibt immer noch Betriebsinhaber, welche nicht begreifen wollen, daß den weiblichen Personen die Nacharbeit in den Fabriken unterliegt ist. Ihnen konnte in besonders dringlichen Fällen meist mit einer Bewilligung um Verschiebung der Grenzen der Tagesarbeit geholfen werden. Dem gefährlichen Schutz der Wöchnerinnen ist zu erwägen, daß die Frist von sechs Wochen nach der Niederkunft überall eingehalten wird. Viele Mütter kehren noch Ablauf der Schwangerschaft überhaupt nicht mehr in die Fabrik zurück, sondern widmen sich der Pflege ihres Kindes und dem Haushalte.“ — Im Bericht der Zürcher Regierung heißt es: „Infolge der wirtschaftlichen Krise ist die Zahl der in den Fabriken beschäftigten weiblichen Personen, namentlich in den Unglücksindustrie, erheblich zurückgegangen. Laut den erhaltenen Mitteilungen werden die Vorschriften über die Beschäftigung derselben überall genau eingehalten.“ Die Luzerner Regierung bemerkt: „So viel wir konstatieren konnten, fanden die zu Gunsten der Arbeitnehmerinnen erlassenen besonderen Schutzvorschriften allezeit die vorgeschriebene Berücksichtigung. Dies ist besonders in Bezug auf die Wöchnerinnen zu sagen.“

Die weibliche Beschäftigung eine kleinere Anzahl weiblicher Arbeitskräfte schädlich in der Strohhutindustrie; die Regierung sieht sich zu keinen Bemerkungen veranlaßt. Zu Kivdandén werden weibliche Arbeitskräfte nur in zwei Betrieben beschäftigt. „Wir konnten während der Verichtsperiode keine ungünstigen Wahrnehmungen über die Beschäftigung weiblicher Personen in diesen Betrieben machen.“ Die Regierung von Sotokurun teilt in ihrem sehr eingehenden Bericht mit: „In der Beschäftigung weiblicher Personen ist gegenüber den Vorjahren 1919 und 1920 keine weitestehende Änderung eingetreten. Die andauernde Krise in der Wollindustrie macht eine vermehrte Einstellung von weiblichen Personen schwierig. Der fortwährende Mangel an weiblichen Dienstboten trug viel dazu bei, daß die arbeitslos gewordenen Mädchen, soweit die Familienverhältnisse es gestatteten, sich in Privatstellen begeben, um häusliche Arbeiten zu beorgen.“

Im Bericht der Regierung von Baselstadt findet sich die Mitteilung, daß auf 100 Arbeiter am 15. Dezember 1922 in allen Baster Betrieben zusammen 72 Arbeiterinnen beschäftigt wurden. In den Betrieben, die mit Bewilligung der Bundesbehörden die 52-Stundenwoche eingeführt haben, trifft es auf 100 Arbeiter 338 Arbeiterinnen. Von 100 Männern der gesamten männlichen Arbeiterzahl waren 7 in den Betrieben mit der 52-Stundenwoche beschäftigt; von 100 Frauen traf es 32. Von 100 männlichen jugendlichen Arbeitern arbeiten 8, von 100 weiblichen jugendlichen Arbeitern arbeiten 41 in Betrieben mit der 52-Stundenwoche, also bei verlängelter Arbeitszeit. — Am Ranton Margau mußten wegen unregelmäßiger Verwerbung von weiblichen Personen zur Nachtarbeit in zwei Fällen Strafen verhängt werden. Infolge der einbeinigen

liebste. Wenn er tot wäre, hätte er Ruhe, und seine Mutter hätte Ruhe, brauchte sich kein wegen nicht beschimpfen lassen. So begann er denn zu lesen: „Schon in den ersten Jahrhunderten trieben Avidität und Glaubensinnigkeit die Christen zu den heiligen Stätten . . .“

An schönen Sonntagnachmittagen unternahm Plauer regelmäßig einen Spaziergang, und Georg durfte ihn begleiten. Ein Vergnügen, auf das die Mutter längst freiwillig verzichtet hatte, und von dem das Kind trauriger heimkehrte, als es ausgewandert war. Mit dem Vater spazieren gehen, bedeutete an jeder Unterhaltung, je dem Geiste vorübergehen. Dort drüben, je-

lustigen Prater, wurde nach der Scheibe geschifft, im Lustschiff, im mechanischen Ringespiel gefahren, da gab es Theateraufführungen, Wachsfigurenkabinetts, eine Damentafel, Zigeunermusik und ein Aquarium und ein Panorama.

und so vieles schöne noch, von dem Georgs Mit-
schüler zu erzählen mußten. Wenn er eine An-
spielung wagte, eine Frage stellte: „Warst du
schon einmal im Wurfelprater? Hast du schon
einmal die Zigeuner spielen gehört?“ antwortete
der Vater voll Verachtung: Was man im Wurf-
elprater zu sehen und zu hören bekäme, sei lau-

ter elendes Zeug, an dem nur ungebildete und
rohe Menschen sich zu ergötzen vermöchten. In
Bogen wich er allem aus, was seine eigene Nei-
gier hätte reizen können oder gar ihn selbst in
Versuchung bringen, sich einen guten Tag zu ma-
chen.

hen. Einmal in einem Jahr, nein — einmal
vielen Jahren. Er wollte nicht! wollte nicht
ein paar Gulden unnützig ausgeben, die in
Spartassensbuch des Kindes gelegt werden könn-
ten.

Wegen den neuen Vertheilungsartikel hat allerdings schon lebhafteste Opposition seitens der Gemeinden eingelegt, denen durch solche zwangs-
eingebürgerten Kinder neue Armenlasten aufzu-
kommen können. Der Bund hat sich deshalb bereit er-
klärt, einen Teil der eventuell entstehenden Un-
terstützungskosten zu decken. Die Vorlage wird
gegenwärtig vom Ständerat behandelt.

Eine weitere Venerung, die uns eine Deu-
tion unseres Einbürgerungsgesetzes möglicher-
weise bringen wird, ist die Möglichkeit des dop-
pelten Bürgerrechtes ein und derselben Person.
In den Kriegsjahren sind Schweizer in schwere
Gewissenskonflikte geraten, weil sie eine fremde
Nationalität erworben hatten und nun in Zwei-
fel gerieten, welcher Fassung sie zu dienen hätten.
Solche Fälle wären ausgeschlossen, wenn der Er-
werb eines fremden Bürgerrechtes den Verlust
des schweizerischen voraussetzen würde.

Wir glauben nicht, daß diese Maßnahme von nationalen Standpunkten aus zu begrüßen wäre, indem ein Land ohne Ausdehnungsmöglichkeit nie die Schwere auf Auswanderung unter günstigen Verhältnissen angewiesen ist. Wir zweifeln auch stark, daß unsere Völker die Hand dazu bieten würden. Aber wenn auch, so ließe sich doch aus allen schon besprochenen Gründen für die verheiratete Frau die Bestimmung rechtfertigen, daß sie ihre Nationalität beibehalten soll, trotzdem sie diejenige des Mannes erwirbt. Konflikte militärrichter Natur kommen für sie nicht in Betracht, sie könnte also ohne Schwierigkeiten in jedem der beiden Länder heimatreiberechtigt sein, jedoch nur in demjenigen Bürgerrecht geltend machen, in welchem die Familie tatsächlich niedergelassen ist.

In voller Uebereinstimmung mit unserer heutigen Gesetzgebung aber auch im Gedanken einer Anpassung an die Revisionsvorschläge für die Bundesverfassung und das Einbrgerungsgesetz, wurde daher in Basel einstimmig folgende Resolution gefaßt:

Die am 16./17. Juni in Basel tagende Generalversammlung des schweizerischen Verbandes für Frauenstimmrecht, nach Anhörung eines Vortrages über die Nationalität der an einen Ausländer verheirateten Frau

in der Erwägung, daß es eine Härte bedeuten würde, wenn Frauen bei ihrer Heirat ihr Bürgerrecht aufzugeben und das andererseits die Verheiratung des Schweizerbürgerrechts der Ehefrau der Assimilation in das Schweizer Volk förderlich wäre, denjenigen Frauen Ausländern förderlich wäre, in Anbetracht, daß auch verheiratete fremde Staaten die Frage der Nationalität der verheirateten Frau neu regeln.

Es wird ersucht, daß, wenn in Zukunft die Ehefrau eines einen Ausländer heiratet, automatisch sie durch die Heirat das Bürgerrecht des Ehemannes erwirbt oder nicht, für Schweizerbürgerrecht nicht verliert, so wenig als jetzt jeder andere Schweizerbürger, der sich mit einem Ausländer verheiratet, dadurch ihr Schweizerbürgerrecht verliert.

Die Versammlung macht darauf aufmerksam, daß der bisher mit der Heirat verbundene Verlust des Schweizerbürgerrechts weder durch Verfassung noch durch Gesetz vorgeschrieben ist.

Wie Frauen für den Völkerbund arbeiten.

An der jüngsten Generalversammlung der Union der Völkerverbündigungen in Wien hat die hervorragende Delegierte der englischen Völkerverbündigung, Lady Gladstone, eine Schwiegertochter des bekannten englischen Staatsmannes, durch ihre tüchtige Arbeit als Berichterstatterin in der politischen Kommission sowie auch in den Vorbereitungen des Ausfusses die bewundernde Aufmerksamkeit aller erregt. Auf das Befragen, wie sie eigentlich zur Arbeit für den Völkerverbund gekommen sei, habe sie folgendes erzählt: Vor dem Kriege habe sie sich dem Gesellschaftsleben genähmt und auch ein bishöher „Wohltätigkeit“ wie so viele betrieben. Dann habe der Krieg ausgebrochen. Darnach sei nicht durchs Alter nachzu sein beteiligt gewesen sei, habe er

zeit ist ein Antrieß, Unnehmlichkeiten und guten
Anlaß zu zeigen, ihren munteren Witz spielen
zu lassen, ingleichen durch die veränderlichen Er-
findungen des Pubes zu schimmern und ihre
Schönheit zu erhöhen. Hierin ist nun so gar
nichts Beleidigendes für andere, sondern viel-
mehr, wofern es mit Weichmad geschieht, so viel
Ärgeres, daß es sehr ungezogen ist, dagegen nin-
nischem Tadel loszugeben!" (S. T.)

Fleiß.

Von Hedwig Forkreiter.

Wagen wir nicht voller Trauer, daß unsere Zeit keine rechte Arbeit mehr kennt? Daß Streiklust an Stelle der Pflächterfristung trat und Lohnstreber die Würde des Oassens ablößte? Unter irrefolgerter Jugend fand der böse Wagnissinn die weissen Opfer, viele auch unter den Frauen. Aber andere gibt es, die rühren jetzt nur um so fleißiger die Hände.

Ging in diesen Tagen eine Frau am Ströme entlang, im blauen Druckfleid, mit oft geflickter Schürze, einen Storb am Arme, um dem Manne Eien zu bringen. Die Hände bewegten im Gehen eifertig blühende Radeln, dennoch blieben die Blicke Ruhe, umherzuschauen, den Wellen nach, die unter den Raab dampfern quirlten, die Straße hinauf und hinunter, auf der müde Gänge

vor Bierwagen standen und Kinder lärmten.
Erinnerte das kleine Volk die Frau an un-
ruhige Füße daheim? Sie strichte schneller und
hob die Blinde nicht mehr auf. Es galt Eorgfalt
und Bedacht — die Spitze einstehend. Wohlgefällig
hielt die Eifrige den fertigen Strumpf vor sich
hin, dann fuhrn die Nadeln — o Selbstankunft! —
resolnt durch den alatten Haarknoten am Hinter-

Ich doch so tief zuinneren angewürfelt und sie habe einen solchen Abscheu vor ihm empfunden, daß sie nur immer habe dem Problem nachzudenken müssen, wie Kriege aus der Welt zu schaffen seien. Dann sei der Friede von Versailles gekommen, sie habe den ganzen Friedensvertrag durchgelesen, aber während der eine Teil sei mit einer großen Enttäuschung, so Entsetzen erfüllt habe, weil sie darin nichts als zahlreiche Meime zu neuen Kriegen gesehen habe, sei ihr der Völkerverbund gleich von Anfang an als der einzige Weg erschienen, um künftige Kriege aus der Welt zu schaffen und sie habe von dem Augenblicke an den tiefen Drang gefühlt, ihr seine Gedanken zu arbeiten. Dann sei in London die erste Anknüpfung für den ersten Völkerverbundsvortrag erfolgt und da man einen großen Zuspruch fürstelte, habe man Karten ausgegeben. Sie sei hingekommen, sich auch eine zu holen, habe die Zeitschrift überlesen und ohne Hilfe bei der zahlreichen Verjüngung der Einladungskarten vorgedrungen und habe, ohne ihren Namen zu nennen, ihr gleich ihr Hilfe beim Adressschreiben bei der Verjüngung des Propagandamaterials angeboten und dies auch zwei Monate lang getan, es zu tun hatten. Bis dann ihr Mann gekommen habe, daß die Vetreffenden erfuhrn, mit wem sie es zu tun hatten. Bis dann ihr Mann gekommen habe, daß der Völkerverbund mit noch besserem als nur mit Adressen schreiben dienen könnte und ihr die Bekanntschaft mit Lord Robert Cecil selber vermittelt habe. Dieser habe sie dann in die Arbeit für den Völkerverbund eigentlich hineingetrieben und heute würde sie ihr Leben für diesen hingeben.

Ein neues Scheidungsgefeß in England

hat, nachdem es alle Fährnisse im Unter- und Oberhaus bestanden, am 20. Juni die königliche Bestätigung erhalten. Es war seine letzte Aufgabe, es durchzuführen. Um Gesez zu werden, muß ein Gesezgesuchvorlag in England im Unterhaus eine erste und zweite Lesung durchmachen. Dann geht er an eine rändige Kommission, welche ihn durch Zusätze empfindlich zerkauen kann. Nachher unterliegt er der Berichterstattung im Unterhaus, ehe er hier endlich zur dritten Lesung gelangt, um annehmen oder verworfen zu werden. Die gleiche abenteuerliche Bahn muß er im Oberhaus zurücklegen. Nachdem die Vordrängung einen Punkt, so geht der Vorschlag samt den Zusätzen beifällig Annahme aus Unterhaus zurück. Bei Verwerfung derselben muß der Vorschlag zurück ins Oberhaus und dieses Spiel mit dem Federball geht so lange weiter, bis entweder die Vordrängung die „Gemeinen“ ausstimmt, oder bis das Gesez mangels Zeit außer Trafranden fällt. Ist es bei diesem Verfahren schon schwer für einen Gesezgesuchvorlag der Regierung, welche sonstigen die ganze Zeit der Parlamentsdauer für ihre Vorstöße mit Beschlag belegt hat, Gesezestraft zu erlangen, so ist die Schwierigkeit noch viel größer, wenn ein einzelnes Mitglid privatim einen Vorschlag einbringt. Dies war beim Gesezgebungsgesetz der Fall und es gebührt Major Entwistle das Verdienst, wenn im Unterhaus sein von ihm verfochtenes Gesez mit 257 gegen 26 Stimmen in der dritten Lesung angenommen wurde. Die Ruck der Opposition hatte sich zwar ebenfalls bemüht, es zu Falle zu bringen, und zwar weniger aus Opposition gegen das Gesez selbst als um die Behandlung von Lady Athers Gesezgesuchvorlag betreffend geistige Getränke (Verkauf an Personen unter 18 Jahren) nachher mangels an Zeit zu verunmöglichen. Entwistle parierte durch kurze Entgegnung auf lange Reden und durch Zusanfnahme eines belanglosen Amendements. Wenn in Saale der Vordräng die Bill gleichfalls und ohne Zusätze durchging, trotzdem einige Vordräng noch weitergehende Zusätze einbrügten Lust hatten, so verstand man es vor allem dem wirklichen

topie. Während das Geschick in den Vorkn mon-
 glie und sich neues Ansehn am Vorkn fand,
 haunten die Kinder mit offenen Mäulchen auf dem
 frigidieren Mieschensmude hinauf. Sie ver-
 wunderten sich bis zur Altemiothologie, aber seines
 wagle zu lachen; die Frau gling mit zu seihen,
 glie und sich neues Ansehn am Vorkn fand,
 haunten die Kinder mit offenen Mäulchen auf dem
 frigidieren Mieschensmude hinauf. Sie ver-
 wunderten sich bis zur Altemiothologie, aber seines
 wagle zu lachen; die Frau gling mit zu seihen,
 glie und sich neues Ansehn am Vorkn fand,
 haunten die Kinder mit offenen Mäulchen auf dem
 frigidieren Mieschensmude hinauf. Sie ver-
 wunderten sich bis zur Altemiothologie, aber seines
 wagle zu lachen; die Frau gling mit zu seihen,

Einmal in der StraÙe wirkte das Beispiel der fleißigen Bunder. Ein junger Vierfüßiger lebte am Eingange einer Gastwirtschaft und es blieb ihm der Frage offenbar eine Bekannte. Sie bot ihm die Tageszeit und lächelte ein wenig, er grüßte mit ziemlich bloßem Ausdruck zurück, so auf das ihm Spiel der Nadeln, und die wegen und die richtige sich aus seiner träge Stellung auf. Und richtige halben Entschuldigung gegen die Genossen am Schantische blickte er sich nach seinen Kisten und trug sie mit lobenswerter Schnelligkeit ins Haus, kam zurück, ohne bei den rufenden Kameraden zu verweilen, und ging mit neuer Bodenzucht fort.

Die Frau bemerkte ihn nicht mehr. Ihre ruhige Gestalt wandelte weit hinten unter den Bäumen, aber ein Schimmer ihres Lächelns blieb zurück und spornte den Arbeiter an, der nicht wußte, was ihn befeigte und warum ihn Scham

Wunsch der Mehrzahl der Mitglieder, das Gezeß
zustande zu bringen.

Nunmehr also kann eine Frau aus gleichen Gründen wie ihr Mann die Ehescheidung verlangen, während vorher, bis eine Frau gerichtlich auf Ehescheidung klagen konnte, sie nicht nur Beweise seiner Untreue, sondern auch seiner **Grausamkeit** oder seines **böswilligen Verlassens** beibringen mußte, der Gatte aber nur den **Ehebruch** seiner Gattin zu beweisen nötig hatte, um die Freiheit zu erlangen.

Das Gesetz verlangt nun also auch vom Manne die gleiche moralische Einstellung, wie sie so lange von der Frau allein gefordert worden ist. Und die Richter besonders werden diese Gleichstellung der Geschlechter mit Vergnügung begrüßen; denn sie waren in den letzten Jahren in die feinsten wegs beneidenswerte Notwendigkeit versetzt, dem Wort „Grausamkeit“ eine Auslegung aufgeben, die man vergeblich im Wörterbuch sucht.

Für die erfolgreiche Einbringung und Durchführung dieses neuen Gleichheitsgesetzes haben sich sowohl die National-Union of Societies for Equal Citizenship (Der nationale Verband der Vereinigungen für gleiches Bürgerrecht — ein Zusammenschluß von fast allen freiwillig gebildeten Frauenvereinen) die den Anstoß gab, wie auch der Vertreter dieser „private member Bill“ Major Entwistle tatkräftig eingelegt. Der Verband hat damit bewiesen, daß Reformen auf verhältnismäßig begrenztem Gebiet auch auf dem Wege privater Gesetzesinitiative Erfolg haben können. Es geschieht nicht oft, daß in einer einzigen Session ein Gesetzesvorhaben bis zum geltenden Gesetz durchgearbeitet wird.

Berufsberatung in Oesterreich

Anfang Juni fand in Wien die fünfte Tagung für Berufsberatung unter lebhafter Beteiligung aller der anwesenden Herren statt. Die Leiter der Berufsberatung, die weibliche Berufsberatung, die vortreffliche Rednerin Frau Din Schwarz, begrüßte die Versammlung und gab in knappen Worten ein Bild der Schwierigkeiten, mit denen in Österreich auch dieser wichtige, erst vor kurzem erblühte Zweig der sozialen Fürsorge zu kämpfen hat. Seit dem Vorjahr hat das Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten des Staates bedeutende Schritte unternommen, um dieser seine Anwendung gefunden, so daß einige wichtige Berufsberatungsstellen der Provinz aus Erparungsgründen aufgewiesen werden mußten und das Berufsberatungsamt der Stadt Wien nicht weiter ausgebaut werden konnte. Trotzdem mußten die wertvolle Tätigkeit erfüllen, die der Berufsberatung zufließen, die Arbeitsdauer erhöht sich erst im Jahr 1920.

Im Anschluß, der Fadzard des Berufsberatungsamtes der Stadt Wien, in ungemein klarem, licht- und gehaltvollem Vortrag berichtete, Er sah sich bei Schaffung dieses Amtes mit seinen Mitarbeitern vor ein neues Massenproblem gestellt, dessen Bewältigung er die praktische Erfahrung der Berufsberatung in der Hauptstadt und in manchen anderen Städten mit Vorzug benutzte. In Wien und Frankfurt schon bestehende öffentlichen Bureaus ließen sich nicht ohne weiteres auf Wien übertragen, wo wesentlich andere industrielle Verhältnisse herrschen. Überdies begann das Amt seine Tätigkeit fast gleichzeitig mit dem Einziehen der Berufsberatung, die ja unentbehrlich, indem der Stellenvermittlung, fast unaußbar wurde.

In Wien tritt im allgemeinen die Soziallebre hinter der Weichlebre zurück. Bei dieser herrscht bis vor kurzem größtentheils die Gespinneltheit, daß der Verzicht vom Meister Kost und Quartier genommen wurde. Die Unkenntnis der Kosten, die Führung der Buchführung, was die Kosten an Transport, an sonstigen glaublichen Wohnungsverhältnissen machen die heutige fast unmöglich. Die Kinder — es handelt sich meist um solche, die eben dem schulpflichtigen Alter entwanden sind, — sollen vom Vater nicht nur einen Kost, sie sollen vor allem eine Stelle erhalten, die ihren Eltern die schwere Last der Unterhaltung des Kindes entnimmt. In allen Zweigen der Industrie, wo selbst das am niedrigste Arbeitermaterial reduziert, „abgeholt“, — in Fabriken wie in Einzelbetrieben, — da weiß sich der „Vater“ oft selbst keinen Platz!

überwältigte bei dem selbstverhändlichen frohen
Schaffen einen Mann.

Unmüdigkeit ist Einfachheit. Alles Hohe, das
ich je gekannt, kam in gehobnem Sinne schließ-
lich eitsam, trug in einfachen und klaren Ge-
danken zu mir. Ein Gedanke habe ich
gelernt. Eine Klug zu Gedanken ein Gedanke
mein Gehirn — da muß ich oft sagen, geht ab-
fort, ihr Plagegeister, daß ich zu mir selber
komme. Aber jeden Gedanken, den ich ausprühe
— suche ich in das schlichteste Gewand zu kleiden
und jede Tat, die ich tue, so einfach zu tun, als
ich kann und ohne abschätzige Gedanke oder
Miene miß ich tun, was ich muß.

Jeder Mensch neigt von Natur aus und durch die Erziehung zum Zusammengekehrten und Künstlichen. Und dieses belastet. Um erlösend auf sich selbst zu wirken, muß man einfach sein.

Marie Thérèse Ruhl-Mour

Für die Jugend.

schweig, Jugendblätter. Verlag von Friedrich Neumann, Neudamm. 1. Jahrgang Nr. 8. (Häufigkeit Nr. 9. — für 12 Pfeiler.)

Aus dem Inhalt der sehr abwechslungsreichen Nummer 8 sei in erster Linie „Das Zergewürfel“ von P. Grimm hervorgehoben, ferner „Große Scherlehrer“ von Bernhard Kölling. Daran reißen sich „Professor Schwarz“ und „Krieg und Frieden“ an. „Die Kasse“ und „Reichthümerung von Max Dammann“ sind überaus der Dert de Banition.“ Sehr amüfiant führt uns Elisabeth Müller eine Reihe „Bunderthei Gefallen“ aus ihrer Jugendzeit vor. Dem folgen noch zwei Arbeiten vom Kreisauströben, welche, keine Kritik unter der Aufsicht Altes, die Zeit der Verlebung der Jugendzeit

Im schwebelichter Beziehung ist knapp ein Drittel der Bevölkerung nicht hoch zu schätzen. Hier machen sich noch die furchtbaren Folgen des Hungers und der Unterernährung während der Kriegsjahre fühlbar, die mit den Kinder- und ersten Jugendjahren der Aufnahmewerber zusammenhängen. Um nur ein Beispiel zu geben, ist ermahnt, daß von 124 Aufnahmewerbern, die Lebensjahre lebenden 124 Aufnahmewerber für die Verbringungszeit der Daimler Motorwagen-Fabrik Wiener-Neustadt 20 Prozent nur ein Körpergewicht zwischen 25 und 32 Kilo aufwies, 10 Prozent wogen unter 10 Kilo, 10 Prozent wogen zwischen 10 und 16 Kilo, 10 Prozent wogen zwischen 16 und 24 Kilo und 10 Prozent wogen zwischen 24 und 32 Kilo. Diese Verhältnisse sind für die Verbringungszeit der Daimler Motorwagen-Fabrik Wiener-Neustadt 20 Prozent nur ein Körpergewicht zwischen 25 und 32 Kilo aufwies, 10 Prozent wogen unter 10 Kilo, 10 Prozent wogen zwischen 10 und 16 Kilo, 10 Prozent wogen zwischen 16 und 24 Kilo und 10 Prozent wogen zwischen 24 und 32 Kilo. Diese Verhältnisse sind für die Verbringungszeit der Daimler Motorwagen-Fabrik Wiener-Neustadt 20 Prozent nur ein Körpergewicht zwischen 25 und 32 Kilo aufwies, 10 Prozent wogen unter 10 Kilo, 10 Prozent wogen zwischen 10 und 16 Kilo, 10 Prozent wogen zwischen 16 und 24 Kilo und 10 Prozent wogen zwischen 24 und 32 Kilo.

innerlichst erscheint dem Verstandesakt und eine psychologische oder psychometrische Untersuchung, die aber — sollte sie halbsogen genau — mindestens zwei Stunden für den Versuchsfall erforderlich würde, — also eine Unmöglichkeit zur Verortung kommen. — Diese Verortung, einmüßig mitteilen und in der Zeitverteilung durch die Ausfüllung des „Schreibbereichs“, wo verschiedene Fragen über Charaktereigenschaften, Lebensgemeinschaft in seiner Umgebung, die er als „müßig“ merkwürdige Aufschlüsse über die Individualität der Kinder, können nach zur Untersuchung durch den Psychologen, nach bleibt die Unterbringung im „Schreibbereich“, einmüßigsten schaffter oder disziplinär veranlagte Individuen ein heute nicht zur lösende Problem.

In der Praxis muß aber oft die große wirtschaftliche Not der Eltern für die Berufsberatung zuerst den Ausgang geben. Die räumliche Entfernung zwischen elterlicher Wohnung und Lehrort spielt eine Rolle, wenn anderwärts das teure tägliche Fahrgebt der Straßenbahn nicht aufgebracht werden könnte; oder die Unmöglichkeit, die nötigen Kräfte zu beschaffen, die die Voraussetzungen für bestimmten Beruf bilden würden. Der Vater, der es sich nicht leisten kann, den schon als Erfolg und positiven Gewinn betrachteten, wenn er das Kind vor jenen Berufsbeschwerden kann, zu denen es physisch, psychologisch und berufsähnlich ungeeignet erscheint, um so mehr, als ein Rat für einen bestimmten Beruf immer nur rein theoretisch erreicht und unter bestimmten anderen Verhältnissen in Deckerfüllung mit und nur annähernd sicherer Aussicht auf positiven Erfolg gegeben werden kann.

Außer Dr. Kantsky brachten noch Dr. Uranik (Graz) in seinem „Vertrag einer wirtschaftlichen Berufsberatung“ wertvolles statistisches Material, Ingenieur Raimund Wildner in seinem Bericht über „Vehrlingsaufnahmungsprüfungen an der Daimler Motoren Gesellschaft Wiener-Mechanik“ auch für den Laien hochinteressantes berufsmäßiges Material zum Vortrag.

Frau Dln Schwarz sprach über „Charakterologie und Charakteristik der weiblichen Berufsarbeit“, wobei sie ungemein feine psychologische Beobachtungen aus ihrer eigenen reichen Erfahrung in temperamentvoller Weise zur Darstellung brachte.

Dr. Alfred Adler hatte das Thema „Individualpsychologische Berufsberatung bei Dissozialen“ gewählt.

Durch die Fülle und Verschiedenheit der behandelten Fragen hat die fünfte Tagung für Berufsberatung sicherlich jedem Teilnehmer etwas Positives gebracht, zumindest aber Anregung und den Wunsch, auf diesem wertvollen neuerschlossenen Gebiet der sozialen Fürsorge fördernd und schaffend tätig zu sein.

Helene Rins.

© 2006 The Authors
Journal compilation © 2006 Blackwell Publishing Ltd

Ferienplätze für die deutschen Frauen!

Anmeldungen für Feriengäste nehmen mit
großem Danke entgegen:

Wäfel: Frä. C. Zellweger, Angensteinerstraße 16.
Bern: Frau Dr. Mäz, Depoststraße 14.
Interlaken: Frä. Elfa Strub, Gartenstraße 19.
Luzern: Frau Dr. Schwegler, Kastanienbaum.
Zürich: Frauengentrale, Laifstraße 18.
Winterthur: Frä. Elfa Weber, Frauengentrale,
 Mergasse 2.
St. Gallen: Frau C. Wettler-Specker, Winkel-
 richtstraße 38.
Schaffhausen: Frau Dr. Amstler, Rheinbühl.
Ehrl: Frau Denoth-Christoffel, St. Martin-
 aapothek.
Davos: Frä. Marie Verli, Hans Belfort, Davos-
 Platz;
 sowie die Redaktion des Schweizer Frauen-
 blattes: Frau Helene David, Zellstrasse 19,
 St. Gallen.

Redaktion: Fraueninteressen und Allgemeines: Helene David, St. Gallen, Tellstrasse 19. Telefon 25.13.
Politisches: Inland: Julie Merz, Bern, Depotstrasse 14.
Ausland: Elisabeth Flühmann, Aarau, Zelglistrasse 8. (interimistisch).
Feuilleton: Dr. Emmi L. Bähler, Aarau, Zelglistrasse 52
Schreibleitung: Frau Helene David.

Vorsicht, die Winter d daher beim Einkauf den echten Künzle's „Sykos“, Feigenkaffee-Sujas, im verschlossenen Paket verlangen. Qualitäts- und Vertrauenssache!

© 2006 The Authors
Journal compilation © 2006 Blackwell Publishing Ltd

Möbel-Ausverkauf 10-30% Rabatt

17. VIII. bis 6. IX. in Basel

Teile auf unsere Preise, die bekanntlich ohnehin die billigsten der Schweiz sind. Vorteilhafteste Kaufgelegenheit. **20 Jahre vertragliche Garantie, die Ihnen Qualitätsmöbel sichert.** Lieferung franko Station der S. B. B. oder per Auto nach Vereinbarung. Kostenlose Lagerung bis Sommer 1924. Reisevergütung von Fr. 1000.— an für 1 Person, von Fr. 2000.— an für 2 Personen. **Möbel-Pfister-Aktiengesellschaft.** Grösste und leistungsfähigste Firma der Schweiz. 300 Einrichtungen, grösste Wohnkunst-Ausstellung der Schweiz.

IN GRAUBÜNDEN

empfehlen sich den Touristen bei kürzerem oder längerem Aufenthalt

ANDEER Alkoholfreies Gasthaus
Gasthaus, Pension, Rest. Gelegenheits- u. Mineralbädern
CHUR Rätisch. Volkshaus
b. Obertor
Alkoholfr. Restaurant, Zimmer, Bäder, öffentl. Lesesaal
DAVOS Volkshaus
Alkoholfreies Restaurant. Pension. Zimmer.
KLOSTERS Volkshaus Bahnhof.
Alkoholfreies Restaurant. Pension. Zimmer.

Mässige Preise. Zur Verpflegung auf Schuttsreisen besonders geeignet. Keine Trinkgelder.

ELCHINA
lässt den Körper
aufblühen
und sich
verjüngen.
Flac. Fr. 3.75, Doppelpf. 6.25 i. d. Apoth.

Haushaltungsschule Lenzburg
des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins
Beginn des nächsten
Koch- und Haushaltungskurses
Anfang November. Dauer 6 Monate.
Auskunft und Prospekt durch
die Vorsteherin: **Frl. C. Baerlocher.**

Haushaltungsschule St. Gallen
Gegründet vom Schweiz. Gemeinnützigen Frauenverein
Beginn des Winterkurses: 5. November.
Dauer 6 Monate. Kursgeb. Fr. 400.-
Gründlicher Unterricht in allen hauswirtschaftlichen
Fächern. Anmeldungen bis 1. Oktober erbeten. Für Pro-
spekte und nähere Auskunft wende man sich an die
Vorsteherin, Sternackerstrasse 7. 978

Haushaltungsschule Zürich
Schweiz. Gemeinnütziger Frauenverein
Koch- und Haushaltungskurs. Dauer 1 Jahr (Vorkurs
zum Hausbeamtinnenkurs). Beginn 23. Okt. 1923.
Koch- und Haushaltungskurs für Interne u. Externe
Dauer 5 1/2 Monate. Beginn Ende Oktober.
Kochkurse für feine Küche. Dauer 6 Wochen. Beginn
20. August und 1. Oktober 1923.
Prospekte, Auskunft täglich von 10-12 Uhr durch
das Bureau der 972
Haushaltungsschule Zeitweg 21 a.

Privat-Haushaltungsschule „Tannenheim“
Kirchberg (Bern).
Maximum 10 Schülerinnen.
Prospekte und Referenzen zu Diensten. 928

Interne Frauenschule
Klosters (Graubünden)
Pädagogisch-Hauswirtschaftl. Bildungsstätte:
a) Allgemeiner Kursus: In Erziehung, Haus-
wirtschaft, Kochen, Handfertigkeit etc. (Dauer
5 Monate).
b) Kindergärtnerinnen-Kursus: Mit behördlich
anerkannter Abschlussprüfung (Dauer 1-1 1/2
Jahre, je nach Berufsreihe). 3967
Beginn d. Semester: jeweils 20. Sept. u. 20. April
Leiterinnen: F. Wild und E. Krehl.

Ecole d'etudes sociales pour femmes
Subventionnée par la Confédération
GENÈVE, Rue Charles Bonnet 6
Semestre d'hiver du 22 octobre 1923 au 15 mars 1924
„Foyer“ pour les étudiantes de l'Ecole et des élèves
ménagères. Programme 60 cent. Renseignements
par le Secrétariat. 966

Privat-Kochschule Zürich
Töglingsstr. 53 Tel. Hottingen 29.02
Am 15. August 1923 beginnt ein neuer

Kochkurs
Leitung: Frl. A. Widmer. Dauer 6 Wochen.

Privat-Kochschule in Bern
Telephon Bollwerk 12.33 Sildbachstrasse 4
Kochkurse für feine und gutbürgerliche Küche.
Prospekte und Referenzen durch die Leitung
Frl. M. Zimmermann.

Frauenschule „Sonnegg“ Ebnet-Kappel
Toggburg
Beginn der Frauenbildungskurse für Töchter 15. April
und 17. Sept. Praktische und theoretische Fächer.
Kindergärtnerinnenkurs. Mässige Preise. Prospekt
und nähere Auskunft durch die Leiterin
914 **Helene Kopp.**

„Gennrüti“
DEGERSHEIM TOGGBURG 900 M. ü. M.
Best eingerichtete Sonnen-, Wasser- u. Diätkuranstalt.
Erfolgreiche Behandl. v. Adrenverkalzung, Gicht, Rheu-
matismus, Blutharnt, Nerven-, Herz-, Nieren-, Ver-
dauungs- u. Zuckerkrankh., Rückstände v. Grippe etc.
Das ganze Jahr offen.
111: Prosp. F. Danzeisen-Grauer. Dr. med. v. Segesser.

LANDQUART Alkoholfreies Volkshaus
Bahnhofstr. Rest. Zimmer. Pension. Schöner Saal.
St. MORITZ Alkoholfreies Volks-
heim b. Bahnhof. Hotel.
Pension. Restaurant. Prospekt zu Diensten.
THUSIS Alkoholfreies Volkshaus
Hotel Rätia
Nähe Bahnhof u. Post. Rest. Zimmer. Pension. Bäder.
SCHIERS Alkoholfreies Gasthaus und
Gemeindestube

Hotel-Pension Lema Novaggio bei Lugano
(Tessin) 650 m ü. M.
Empfehlenswerte Pension. Gute reichliche Küche.
Fr. 6.50 pro Tag inkl. Zimmer. Prospekt. 979

Arosa Kinderheim „BERGSUNNA“
Prächtige, sonnige Lage am Walde.
Kleine Zahl Kinder. Individuelle
Wartung und Pflege. Grosser Garten
und Spielplatz. Sonnenbad. Quarzlampe. Arzt: Dr.
O. Amrein. Pensionspreis inkl. ärztl. Behandlung von
Fr. 10.- an. Referenzen. Prosp. durch die Besitzerinnen
Schwester Emmy Leemann, Schwester Ida Keller.

Arosa Pension Daheim 10 Betten
Ferien- und Erholungsaufenthalt für
junge Mädchen und Damen. Aus-
kunft durch Schwester M. Härtlin.

Töchter-Kurhaus Arosa
1800 m 1800 m
Familial geführtes Hochgebirgshaus für junge
Damen und Mädchen. Prospekt postwendend.
Vorsteherin: **Frl. Fanny Forter.** Leit. Arzt:
Dr. F. Lichtenhahn.

Arosa Sanatorium
Villa Dr. Herwig
1850 m über Meer.
Gemütlich eingerichtete, kleinere Heilanstalt für Leicht-
lungerkrankte (40 Betten). Sonntags, geschützte Lage
direkt am Wald. Röntgenkabinett, Quarzlampe etc.
Eingehende individuelle Behandlung. Hausarzt.
Reduzierte Preise. 992

Sanatorium du Midi und Sofia Davos-Platz
Schweizerischer Betriebskrankenkassen-Verband
Pensionspreis inkl. ärztlicher Behandlung, Bäder, 5
Mahlzeiten, für Mitglieder von Krankenkassen Fr. 8.-
für Privatpatienten Fr. 9.- bis 12.-. 879

Rasch Französisch In 2 bis 3
Monaten
Rasch leicht Steno in 3-6 Monaten. Deklamationschrift
bis 200 Silben per Minute. Rasch Handelskursus
Ital., Engl. Preis von 100 Fr. an monatlich. Bergluft-
kurort, 1010 m, für Blutharnt, Lungenschwäche, Rasch
Vorbereit. für amtl. Prüfung. **MÄDCHEN-PENSIONAT**
Rougemont. Dir. S. Saugy. 971

Helene Hofstetter Privat-Säuglingsheim in Gais
nimmt eine beschränkte Anzahl gesunder Säug-
linge auf vom zartesten Alter bis zu 1 Jahr unter
Zusicherung sorgfältigster Pflege bei
mässigen Preisen.

bei Ragaz Bad Pfäfers
mit der weltberühmten
Taminaschlucht und
Ternquelle, 871/2 m
Celstus. Kurarzt: Dr. Kuchenbecker. Dir. K. Stoettner.

Kurhaus Monte Brè Lugano-Castagnola
Kurort für phys. diät. Therapie. Erfolgreiche
Behandlung bei Magen-, Darm-, Nieren- u. Herz-
leiden, Stoffwechselstörungen, Diabetes, Rheuma
Gicht. Spezialbehandlung von Basedow, Asthma
und Frauenkrankheiten. Pensionspreis v. Fr. 8.-
an. Aerztliche Behandlung. Prospekt frei durch
Die Direktion. 911

Prilly Prakt. Haushaltung und Handelsschule
„La Semeuse“ 925
Gründl. Ausbildung. Sprachen. Mus-
sik. Handelsfächer erteilt v. Prof.
der Lausanner Handelsschule v. L.
10 Min. Lausanne Okt. an. Prosp. u. Refer. Rohlig,
staubfr. Lage. Mäss. Pensionspr. Eintritt das ganze Jahr.

Solbad-Eden Rheinfelden
Solbäder heilen und stärken. Sie machen
widerstandsfähig gegen Krankheiten.

Locarno Haushaltungsschule und Sprachinstitut
Frau Egly-Steiner. Eintritt: Januar, April und
September. Prospekt und vorzügliche Referenzen.

Sie sind immer chic
gefleht, wenn Sie sich
bei Seiden-Spinnen bedie-
nen. Als Spezialhaus bie-
tet Ihnen dasselbe sowohl
was Preise, Auswahl, Eleganz,
als auch Qualität anbelangt,
ganz besondere Vorteile. Wenn
Sie noch nicht Kunde sind,
machen Sie eigen Versuch und
kaufen Sie bei
Seiden-Spinnen Zürich
52 Bahnhofstr. 52

Die Mutter kocht die Suppe und kostet: „Zu fadel — Salz? Nein, Maggi's Suppenwürze!“ Die nimmt
Ihr das Nüchterne, macht würzig, gelüstig, weckt Appetit
und ist dem Körper sehr zuträglich.

Nur Fr. 1.20
kollert das praktische **Ronditoren-Rezeptbüchlein**,
unentbehrlich für jede Hausfrau. Es enthält eine große
Auswahl Rezepte feiner Backwaren aller Art, leicht ver-
ständlich für jede Hausfrau. — Zu beziehen per Nachnahme
durch **Kader Ehrler, Ronditor, Rankstr. 10, Zürich 7.**

Flotte Herren-
u. Damenstoffe! gediegene Auswahl, **Strump-
wollen u. Wolledecken** liefert direkt an Private
zu billigen Preisen gegen bar oder gegen Ein-
sendung v. Schafwolle od. alten Wollsaaten die
TUCHFABRIK (Kahl & Zinsli) in SENNWALD
Muster franko. 856

Mit
MAIZENA
zubereitete Speisen gewinnen an
Nährwert und Wohlgeschmack.
(Verlangen Sie Gratis-
Rezeptbüchlein) 692

Schuhhaus A. Traber-Bürgi, Aarau
Bahnhofstrasse 2 Rathhausplatz
Für
jedes Wetter, jeden Zweck und jeden Fuss
finden Sie den passenden Schuh in nur 14
Qualitäten zu billigsten Tagespreisen
Reparaturen prompt u. billigst — Strümpfe
Versand nach auswärts 830

Glashandlung W. Morath-Stirnemann Aarau
Beste Bezugsquelle
für sämtliche Haushalt-, Geschenk-
und Luxusartikel — Spielwaren

Berner Leinwand
Bett-, Tisch-, Toiletten-, Küchenwäsche
in Leinen, Halbleinen und Baumwolle.
Spezialität: 793
Braut-Aussteuern
liefern in anerkannt vorzüglichen Qualitäten
Müller-Stampfli & Cie., Langenthal
Nachfolger von Müller-Jaeggli & Cie.
Tel. Nr. 23. Gegründet 1892. Muster umgehend.
Um Verwechslungen zu vermeiden, bitten wir Kor-
respondenzen genau an obige Adresse zu richten.

Neu erschienen: „Schönheit als Wegleitung“
Ein Bademerkum für Gebildete aller Stände
von **Carl Conrad Wild**
zu beziehen vom Verlag Wild in St. Gallen
(Postfach-Ronto IX 2212) oder in den Buch-
handlungen. Preis Fr. 1.50. 961

Kinderheim Bellevue
Oberdorf ob Solothurn 700 m ü. M.
Telephon Solothurn 3.23 647
Prachtvoll gelegen. Ausgezeichnete Luft- und Höhen-
kur für Ferkinder und Erholungsbedürftige. Jahres-
betrieb. Sorgfältige Pflege, event. ärztliche Behand-
lung. Familienleben. Reichl. Nahrung. Prospekt und
Referenzen. **S. Weber, Prof.**

Zuoz Pension Surmulins
(Das ganze Jahr offen). Sonntags
geleg. Pension für Sportgäste,
wie Erholungsbedürftige. Mäss.
Preise. **R. van Eyck-Scherz.**

Institut Menager Monruz 339
près Neuchâtel. Mr. et
Mme. W. Ferrenoud.
Geleht:
In besten Haushalt per
Ende August für 2 Kinder,
4 und 5 Jahre, gelundes,
kräftiges
Mädchen
mit gutem Charakter, im
Fahren etwas bewandert.
Offerten mit Photographie
und event. Zeugnisse erbitte
an Mme. Reichen, rue 1,
Mars 9, La Chaux-de-
Fonds.

Heidelbeeren
10 kg Fr. 8.85, 5 kg Fr. 4.80
franko gegen Nachnahme.
**P. Crivellati & Cie., Ponte-
Cremasina (Tess.).**
Prima süße Beis.
Heidelbeeren
Bretzel- u. Brombeeren
1 5 kg Riffel Fr. 5.50
2 5 kg Riffel „ 10.40
franko geg. Nachn. empfiehl.
Alpine Campaccio,
983 Graubünden.

Backwunder
das echte
Sicherheits-
Backpulver
Verpackt in
Stella
Veget. Kochsalz mit Soda
— Keine Kaliumsalze
Sie lernen
mit 100 mal geringeren Kosten

Klavierspielen
und in 10 mal kürzerer
Zeit als mit jeder andern
Methode, wenn Sie **Stella**
lernen. **Stella** ist
kein Unterricht und
keine Vorkenntnisse nötig
17 Jahre glänzende Erfolge
gel. gef. Preis des Werkes
nur Fr. 8.80. Versand per
Nachnahme durch
Rapido Verlag Zug 84.
Erste Zeugnisse u. Referenzen

Kilo-Wäsche
(nur waschen u. trocknen)
besorgt die
WASCHANSTALT ZÜRICH A.-G.
Zürich 2.
Verlangen Sie Details.
Telephon Selnau 104.

Paidol
Inerkannt
bestes Kinderes
Arzt empfohlenes
Säuglingsnahrung
Seit mehr als
30 Jahren bewährt
überall erhältlich

la. Leintücher la.
in Leinen, Halbleinen und
Baumwolle.
Tischzeuge, Servietten, Do-
mats, Bagin,
Wäsche, Hand- u. Küchen-
tücher, 916
komplette Brautausstattungen
kaufen Sie billiger bei
W. v. Segger,
Ermannsdorferstrasse,
Harzwangen.
Verlangen Sie Gratismuster

RAS
die beliebte
Schuhcreme

Kauf Schweizer-Fabrikat
Bequeme monatl. Zahlung
Verlangen Sie Illust. Katalog
Schweiz. Nähm.-Fabrik, Luzern

10 Jahre jünger
nach Strick ohne Opera-
tion. Genauer Information
gegen 20 Cts. in Marken
vom **Verlage Energie,**
Remmegg 26, Zürich. 813

**Lorraine-
Wäsche**
Wäsche schön wie hand-
geknüpft (unfärbt).
Hausschürzen, sehr solid
und preiswert, prakt.
und moderne Schritte (auch
auf einzuendebe, eigene
Stoffe und ungenüht).
fabrizieren und liefern wir
direkt an Private.
Bestellen von
Bett- u. Tischwäsche
mit Hochlauf u. Monogram-
gramm. Verlangen Sie
unser Muster. 775
Frl. B. & E. Haef,
St. Peterzell, St. Gallen

Straßengelegte Preise auf
Strick-Maschinen
für Hausgebrauch in den gang-
baren Nummern u. Größen,
sogar kleiner. Event. Unter-
richt zu Hause. Preis. Nr. 40
geh. 30 Cts. in Briefmarken bei
der Firma Wilhelm Müller,
Mädelnstr. 6, Eisen. Lang-
en Lager und und Strick-
maschinen-Werk für aller-
lei Systeme. Abhol- u. Baum-
wollgarne, Leinwand. 615